



Anhang zur Konzeption der Kindertagesstätte: Sprachkonzept

Inhaltsverzeichnis

1.	Bedeutung der Sprache	2
2.	Sprachliche Bildung	2
2.1	Ziele	2
2.2	Zielgruppen	2
2.3	Methodik	3
2.4	Zusammenarbeit mit den Eltern	4
2.5	Teamarbeit.....	5
3.	Alltagsintegrierte Sprachförderung.....	5
4.	Sprachstandfeststellung und kompensatorische Sprachförderung im Jahr vor der Einschulung	5
5.	Netzwerkarbeit	6
6.	Quellenangaben.....	6

Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird auf eine geschlechtsspezifische Differenzierung z.B. Erzieher/innen verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten für beide Geschlechter.



Anhang zur Konzeption der Kindertagesstätte: Sprachkonzept

1. Bedeutung der Sprache

Die Sprache ist das Instrument der Menschen zur gegenseitigen Verständigung und bildet somit eine Brücke in den zwischenmenschlichen Beziehungen. Sie ist erforderlich, um mit anderen Menschen Kontakt aufnehmen zu können, um Gedanken und Gefühle auszudrücken, Wünsche und Begehren zu äußern und Erlebtes zu verarbeiten.

Wenn sich einem Kind die Welt der Worte eröffnet, kann es andere verstehen und sich selbst verständlich machen. Es erwirbt ein Werkzeug für den zwischenmenschlichen Austausch und kann somit am aktiven Gruppenleben teilnehmen.

2. Sprachliche Bildung

Unsere Kindertagesstätte ist eine Konsultationseinrichtung des Landkreises Spree-Neiße (SPN) mit dem Schwerpunkt „Sprache“. Unsere Arbeit wird durch den Landkreis gefördert.

Außerdem arbeiten wir als Schwerpunkt-Kita im Rahmen des Bundesprogramms „Offensive frühe Chancen“, welches durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend von 2011 – 2015 gefördert wurde.

Als unseren pädagogischen Auftrag verstehen wir das „Abholen“ jedes Kindes an seinem ganz eigenen individuellen Sprachentwicklungsstand. Dabei haben wir den Anspruch, durch gezielte Beobachtungen der Kinder, häufige Teamberatungen und Kindbesprechungen, differenziertes Wissen über den aktuellen Sprachstand jedes Kindes, sowie dessen Stärken und Ressourcen zu erlangen und dementsprechend zu fördern.

Besonderes Augenmerk legen wir dabei auf die familiäre Situation und den Hintergrund des jeweiligen Kindes.

2.1 Ziele

- Wortschatzerweiterung
- Artikulationsfähigkeit
- Sprachverständnis
- Sprachbewusstsein schaffen
- Sprechfreude wecken und fördern
- Dialogfähigkeit
- Literalität ausbauen
- Erzählkompetenz erlangen

2.2 Zielgruppen

- Kinder unter drei Jahren
- Kinder ab drei Jahren
- Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund



Anhang zur Konzeption der Kindertagesstätte: Sprachkonzept

2.3 Methodik

MORGENKREIS

In unserem täglichen Morgenkreisen erhält jedes Kind die Möglichkeit, sich sprachlich zu äußern. Die jeweiligen Gesprächsinhalte des Morgenkreises werden vom aktuellen Thema in der Gruppe, Erlebnisberichten der Kinder von Erlebtem z.B. am Wochenende oder situationsbezogenen Anliegen bestimmt. Um dabei jedem Kind ausreichend Raum für ungestörte sprachliche Äußerungen zu geben, nutzen wir eine Vielzahl von methodischen Möglichkeiten, wie z.B. den Erzählball oder das „Wollknäulerzählnetz“. Bei den älteren Kindern allerdings achten wir auf gegenseitige Rücksichtnahme, auf das Aussprechenlassen und aufmerksame Zuhören ohne solche Hilfsmittel.

Der Morgenkreis stellt für uns Auftakt, Einstimmung, Motivation und Einstieg zum jeweiligen Angebot des Tages in den verschiedensten Bildungsbereichen dar.

PROJEKTE

Bei den durchgeführten Projekten ist es uns sehr wichtig, dass die Themen für diese situationsnah durchgeführt werden, aus dem Erlebnisraum der Kinder stammen und das Interesse und die Neugier der Kinder befriedigen bzw. wecken können.

Wir sind stets bestrebt im Laufe der Projektzeit den Kindern Angebote aus allen Bildungsbereichen anzubieten.

Anhand des Projektes „Fußball-WM 2014“ stellen wir hier unsere Arbeitsweise dar.



Morgenkreise bieten die Gelegenheit, die Spiele des vergangenen Tages auszuwerten, sich auf kommende Spiele einzustimmen, Fragen zu stellen und zu beantworten, Lieder einzuführen, sich über Strategien oder Spielweise zu unterhalten etc.



Kita- Alltag: Die Kinder wurden durch vielfältige Materialien, wie z.B. Plakate, Zeitschriften, Bücher, Karten oder Zeitungsartikel angeregt, sich auch im Alltag mit unserem Thema zu befassen. Schnell kannten sie die Namen unserer Nationalspieler und deren Positionen, die Begriffe des Schiedsrichters, der Linienrichter, Abseits, Mittellinie, Elfmeterpunkt usw.. Neben dem Aspekt der Wortschatzerweiterung wurde die Dialogführung angeregt, bereichert und gefördert.



Bildnerisch-praktische Angebote ergänzten und vertieften das Thema. Der Malarbeit rechts ging z.B. das Anschauen der „Sendung mit der Maus“ voraus, in der die Kinder erfuhren warum Fußballrasen gestreift ist.





Anhang zur Konzeption der Kindertagesstätte: Sprachkonzept

Einstimmung auf den Mittagsschlaf: Ein festes Ritual bei uns ist das tägliche Vorlesen vor dem Mittagsschlaf. Beginnen wir bei den Kleinsten mit einfachsten Bilderbuchgeschichten, Fingerspielen oder Handpuppeneinsätzen, hören die Älteren schon komplexere Geschichten und Erzählungen, bis hin zu kompakten Büchern. Ergänzt wird die Einstimmung auf den Mittagsschlaf z.B. durch kleine Rätsel, Fußgymnastik, Entspannungsreisen und natürlich dem Schlaflied.

Bücherecken: In jedem Gruppenraum laden Kuschecken mit Bücherregalen (in welchen mindestens doppelt so viele Bücher zu finden sind, wie Kinder in der Gruppe betreut werden) zum Anschauen, Betrachten, sprachlichen Austausch und Erzählen ein. Bei den Büchern achten wir auf eine altersgerechte Auswahl und Bücher, die Themen und Projekte in der Gruppe unterstützen und auf Dialog anregende Bücher (z.B. Wimmelbücher).

Bilderleisten: In jedem Gruppenraum befinden sich Bilderleisten, Tafeln oder Pinnwände, an denen die Erzieherinnen Bilder, Fotos und Bildgeschichten zu ihrem jeweiligen Thema anbringen. Diese regen wieder die Kinder an, sich auch im Tagesablauf darüber auszutauschen.

Krippe: In der Krippe arbeiten wir mit der Krippenkiste. Durch ihren täglichen Einsatz werden die Kinder in allen Bildungsbereichen gefördert, insbesondere bei der Sprachentwicklung. (siehe auch Kita-Konzeption Punkt 3.8.)

2.4 Zusammenarbeit mit den Eltern

Die wichtigste Form der Elternarbeit stellt für uns das Tür-Angel-Gespräch dar. Es bietet uns fast täglich die Möglichkeit, sich kurz und knapp mit Eltern über Erlebtes, Geplantes und sich manchmal ergebende Probleme zu verständigen.

Das „Muttiheft“ – oder auch Info-Heft hilft uns dabei auch Eltern zu erreichen, welche zum Tür-Angel-Gespräch schwer erreichbar sind, z.B. durch lange Arbeitszeiten.

Für einen intensiveren Austausch mit den Eltern nutzen wir das jährliche bzw. halbjährliche



Betriebsbesuch innerhalb des „Eltern-Berufe-Projekts“

Entwicklungsgespräch und für aktuelle Probleme oder Konflikte bieten wir jederzeit die Möglichkeit einer Terminvereinbarung an. Außerdem beziehen wir Eltern auch gerne in unsere Arbeit ein. Sie unterstützen uns mit Fachwissen und sind Hilfe zur Organisation bei Projekten, als Begleitperson bei Fahrten und Ausflügen, bei der Vorbereitung von Festen und Feiern.

Um einen Austausch unter den Eltern anzuregen und das Eltern-Erzieherinnen-Verhältnis zu intensivieren und zu stärken, bieten wir Bastel- und Grillabende, thematische Elternversammlungen oder Gesprächsrunden an.



Anhang zur Konzeption der Kindertagesstätte: Sprachkonzept

2.5 Teamarbeit

Unsere Sprachförderkraft bildet sich kontinuierlich weiter, um daraufhin die Kolleginnen zu qualifizieren und zu sensibilisieren.

Durch die Auswertung von Videosequenzen oder Sprachaufzeichnungen, sowie individuelle Kindsbesprechungen, sowohl im Team, als auch im Einzelgespräch mit Erzieherin und Sprachförderkraft ist die Möglichkeit gegeben, effektivere Förderangebote für einzelne Kinder zu entwickeln.

Videosequenzen werden auch im Rahmen der kollegialen Beratung eingesetzt. Hierbei werden gemeinsam mit der Sprachförderkraft Ressourcen und Stärken der Kolleginnen analysiert und besprochen. Durch diese Methode wird die Erzieherin in der Technik der Selbstreflexion geschult. Die Sprachfördererzieherin steht allen Kolleginnen auch mit fachlichem Rat zur Seite, z.B. bei der Früherkennung von Sprachstörungen.

3. Alltagsintegrierte Sprachförderung

Um die Entwicklung und den Sprachstand der Kinder messen zu können, nutzen wir die Grenzsteine der Entwicklung und die Meilensteine. Einmal jährlich erfolgt ab dem zweiten Lebensjahr nach genauer Beobachtung der Kinder die Analyse des Entwicklungsstandes, welcher im anschließenden Entwicklungsgespräch mit den Eltern ausgewertet wird.

Anhand der übersichtlichen Sprachampel ist es möglich, schnell Sprachentwicklungsrückstände in den Bereichen Lexik, Grammatik, Kommunikation und Literalität zu erkennen und transparent zu machen. So können mit den Eltern gemeinsam Strategien für den Familienalltag entwickelt werden.

Kinder mit eventuellen Sprachverzögerungen, und Sprachentwicklungsauffälligkeiten werden schneller erfasst, die Erzieherinnen beobachten sensibler und sind somit in der Lage, effektiver mit diesen Kindern zu arbeiten, bzw. eine Vorstellung beim Spezialisten (HNO-Arzt, spezialisierten Diplompsychologen und Logopäden) in die Wege zu leiten. So ist es möglich, umgehend mit den Late-Talkern und den Late-Bloomern eine sprachfördernde Maßnahme zu beginnen.

4. Sprachstandfeststellung und kompensatorische Sprachförderung im Jahr vor der Einschulung

Im Zeitraum von August 2000 – Dezember 2002 nahm unsere Kita an dem Fördervorhaben „Sprechverhalten und Sprachförderung in der Kita“ als Landesmodellprojekt des Landesjugendamtes Brandenburg teil. Während wir als eine der ersten Einrichtungen den Sprachstandstest und das Konzept „Handlung und Sprache“ erprobten, erhielt eine Erzieherin die Ausbildung zur Sprachfördererzieherin und die dazu gehörenden Arbeitsmaterialien. Unsere Untersuchungsergebnisse flossen gleichzeitig in die Aktualisierung des von Detlef Häuser erstellten Programmes ein. Sie spiegelten die Notwendigkeit des Einsatzes vor der Schule wieder und deckten Defizite in den vorschulischen Bildungsprozessen auf. Inzwischen ist die Anwendung von Sprachstandstest und kompensatorischer Sprachförderung als Pflichtprogramm für alle vorschulischen Einrichtungen im § 37 des Brandenburgischen Schulgesetzes verankert. Mit Hilfe des Sprachstandstestes ist es möglich, Sprachentwicklungsauffälligkeiten zu diagnostizieren. Im anschließenden Förderprogramm „Handlung und Sprache“ werden über einen Zeitraum von 12 – 14 Wochen täglich sprachliche Angebote in Kleingruppen durchgeführt. Die Kleingruppenarbeit ermöglicht eine differenzierte und kontinuierliche Sprachförderung, da die Erzieherin intensiver auf



Anhang zur Konzeption der Kindertagesstätte: Sprachkonzept

die Belange einzelner Kinder eingehen kann. Außerdem ermöglicht das tägliche Arbeiten in der Kleingruppe den Kindern häufigeres Sprechen und nimmt ihnen die Hemmungen, die möglicherweise in großen Kindergruppen entstehen.

5. Netzwerkarbeit

Eine enge Zusammenarbeit führen wir über viele Jahre mit unserer im Hause befindlichen Logopädischen Praxis. So ist es möglich, uns bei aufkommenden Fragen direkt beraten zu lassen. Auf Wunsch unseres Teams führten die Logopädinnen Weiterbildungen des Personals durch und beteiligten sich an Elternabenden. Durch die Anregung unserer Sprachberaterin ist es uns gelungen, innerhalb unseres Ortes eine kleine Netzwerkgruppe von Erzieherinnen und Logopädinnen aufzubauen. Vier Mal jährlich treffen wir uns abwechselnd in den Einrichtungen zum Erfahrungsaustausch. Bei der von uns angebotenen und durchgeführten Weiterbildung „Kinder und Migrationshintergrund = Zweit- und Mehrspracherwerb“ wurde von den teilnehmenden Kolleginnen der Wunsch nach Vernetzung und weiteren Schwerpunkten zu diesem Themengebiet geäußert. Nach zwei weiteren darauf aufbauenden Fortbildungen, möchten wir eine Netzwerkgruppe zu diesem Aspekt einrichten.

6. Quellenangaben

- „Sprechverhalten und Sprachführung in der Kita – Ergebnisse eines Modellprojektes des Landes Brandenburg“ Detlef Häuser, Bernd-Rüdiger Jülisch, ISFev 2002
- „Kompass zur sprachlichen Anregung und Förderung zwei- und dreijähriger Kinder“, Detlef Häuser, Verlag Das Netz 2013
- „Lexikon sprachlicher Bildung“, Herbert Günther, Werner Trömer, Cornelsen-Verlag 2013

